

Im Frühjahr 1878 gelang es ihr, in Nancy als einzige von sieben Kandidaten die Lehramtsprüfung abzulegen.

Mit Hilfe der Schwester ihrer Mutter, der Witwe des Architekten Charles Fontaine, konnte Aline weiterstudieren. Sie ging nach Nancy in das Konvent der Dominikanerinnen, um das Lehramt für höhere Schulen zu absolvieren.⁹⁸ Da ihr die Fächer Gesang und Werken fehlten, brach sie das Studium nach einem Jahr ab.⁹⁹ An ihrer Stelle sollte ihre Schwester Marthe mit der Unterstützung von Tante Fontaine diese Schule besuchen.

Nach dem Tod des Vaters wollte Aline Deutsch und Klavier lernen. Ihre Verwandten in Liechtenstein unterstützten ihr Vorhaben. Ein Cousin namens Heinrich Fenkart aus Feldkirch übersetzte ihr an die Grosseltern in Liechtenstein gerichtetes Schreiben, in welchem sie von ihrer Absicht sprach, nach Deutschland zu gehen. Die Grosseltern und die Cousins Thomas und Maria Anna freuten sich über diese Neuigkeiten und ihre schulischen Erfolge. Fenkart antwortete in ihrem Namen und lud Aline zu sich nach Feldkirch ein.¹⁰⁰

In Amerika hatte der Cousin Albert Alber von Alines schulischen Erfolgen vernommen und lud sie ebenfalls ein, nach Amerika zu kommen.¹⁰¹ Dieser Einladung folgte Aline jedoch nicht.

1880 wurde sie von der Akademie von Nancy zur Grundschullehrerin nach Velotte (Vogesen) berufen, wo sie zwei Jahre lang blieb.¹⁰² Die Stelle gefiel ihr nicht, worauf ihr Cousin Albert in Amerika reagierte: *«Ich habe deinen Brief erhalten und daraus entnommen, dass du Grundschullehrerin in einer öffentlichen Schule bist und dass es dir dort nicht gefällt. Ich denke es würde besser für dich sein, in dieses Land zu kommen. Mir gefällt es gut hier, ich arbeite in meinem Beruf und habe sehr viel Arbeit.»*¹⁰³ Auch dieser Aufforderung des Cousins in Amerika kam Aline nicht nach. Statt dessen verwirklichte sie ihre Absicht, Deutsch zu lernen und ging für zwei Jahre als Dienstmädchen nach Österreich, wo sie zunächst in Feldkirch wohnte. Von dort aus pflegte sie auch Kontakte nach Mauren. Im April 1883 schrieb sie von Feldkirch aus ihrem Onkel Jakob in Logansport einen Brief, in dem sie ihrer Anteilnahme am Tod seiner Frau Ausdruck gab.¹⁰⁴ Wenig später war Aline im Osten Österreichs als Dienstmädchen tätig. In Wien tat sie bei einer Familie Horowskij Dienst.¹⁰⁵

Als Aline in Liechtenstein war, dürften die ersten Auswanderungspläne geschmiedet worden sein. Onkel Philipp in Wabash jedenfalls unterstützte seine Nichte Aline, indem er ihr einen Grund in Liechtenstein überliess. 1883, ein Jahr vor ihrer Überfahrt nach Amerika, schenkte er ihr *«das Stücklein Land, welches im Schaanwald an der Landstrasse und in der Gemeinde Mauren liegt. Es soll dein Eigentum sein und hoffe, dass niemand etwas dagegen haben wird, dass du*